

*Christianity and African Education.* The Papers of a Conference at the University of Chicago. Edited by R. Pierce B e a v e r. William B. Eerdmans Publishing Company / Grand Rapids, Michigan 1966. 233 p., \$ 2,65

Ce volume reprend la plupart des rapports présentés à une conférence patronnée par la Divinity School de l'Université de Chicago, et mise en route par le Professor of Missions de cette Ecole. Il se caractérise par un esprit réaliste, pratique et même technique, qui est bien dans la ligne des chrétiens américains. Il est plein de questions brûlantes: Situation exacte de l'élite intellectuelle africaine, décrite assez sombrement (136); rapport de l'Eglise et de l'Etat dans le domaine de l'éducation (173), avec des vues sur la neutralisation des écoles chrétiennes, et le rejet de la formation religieuse vers la famille et la paroisse; plans officiels de promotion de l'éducation et notamment schèmes d'Addis-Abeba (156), grandioses mais peut-être excédant les possibilités; désir universel des Africains d'arriver jusqu'à l'Université, ce qui est certainement chimérique pour une part et socialement malsain (116); questions difficiles sur l'opportunité de bâtir l'éducation en vue du progrès économique, ce qui est partiellement vrai et partiellement contestable (86, 97, contre p. 160); manière de sélectionner et d'orienter les boursiers africains à recevoir en Amérique ou Europe Occidentale; enfin et surtout les problèmes proprement chrétiens de l'éducation religieuse des masses, et de la formation religieuse des pasteurs...

Tout comme la Salisbury Conference, à laquelle d'ailleurs les orateurs se réfèrent souvent, ce volume fera réfléchir... On se réjouira de ce que, à Chicago, ait été invité un représentant catholique. Sans nécessairement l'accepter dans l'entièreté de sa flatteuse expression, on épinglera la sixième conclusion de la secrétaire MARG. NASH. "Roman catholic initiatives are coming so rapidly that, if we are to avoid alternative of cooperation through expediency or withdrawal through fear, we must win through to a dynamic secular ecumenism based on the cosmic fulfilment of all things in Christ" (225). Cette phrase rejoint excellentement les directives du Décret sur les Missions et du Décret sur l'œcuménisme.

Ce volume mérite lecture et réflexion. Le seul regret sera, pour le lecteur, de ne pas y trouver l'écho des échanges de vues, car on nous dit qu'ils furent francs et profitables, déplorant tout ensemble et certaines condamnations que l'on fait à la légère des efforts anciens, et une certaine lenteur à nous adapter au temps de changement qui est le nôtre...

Louvain/Rome

J. Masson S.J.

#### MISSIONSWISSENSCHAFT

**Anderson, Gerald H.:** *Christianity in Southeast Asia: A Bibliographical Guide.* An Annotated Bibliography of Selected References in Western Languages. The Missionary Research Library/New York (3041 Broadway) 1966; IX + 69 p., \$ 3,—

Auf einem Kongreß protestantischer Kirchenhistoriker zu Singapur 1963 wurde bei wachsendem Interesse an der Geschichte und dem Leben der Kirchen in Asien, Afrika und Lateinamerika das Fehlen guter Bibliographien allgemein beklagt. Die Abhilfe für den südostasiatischen Raum, Ceylon, die Länder Indo-

chinas, Malaysia mit Singapur und Brunei, Indonesien mit dem indonesischen und australischen Neu-Guinea, Portugiesisch-Timor, die Philippinen und Taiwan, liegt nun nach wenigen Jahren vor. GERALD H. ANDERSON, Professor für Kirchengeschichte und Ökumenismus am *Union Theological Seminary* zu Manila, hat sie, von gelehrten Helfern unterstützt, bereitgestellt. Die Bibliographie bringt *selected references*. Auf Vollständigkeit erhebt sie also keinen Anspruch. Es war den Mitarbeitern überlassen, zu entscheiden, was sie aus der Fülle des Vorhandenen als das Beste auswählen wollten. Die katholische Forschung ist in weitem Umfang gewertet worden. Im besonderen Teil begegnen wir in den einzelnen Kapiteln allen unseren guten Namen; im allgemeinen Teil, der mit einer Übersicht über schon vorhandene bibliographische Hilfen beginnt, an vorderer Stelle der *Bibliografia Missionaria* und der *Bibliotheca Missionum*, danach den Kartenwerken von EMMERICH, FREITAG, STREIT und THAUREN; schließlich, um in Deutschland zu bleiben, der *Herder-Korrespondenz*, den *Katholischen Missionen*, der *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft*. Von protestantischen Arbeiten dürfte erst recht nichts von Bedeutung vergessen sein.

Knechtsteden

P. Josef Rath CSSp

**Bürkle, Horst:** *Dialog mit dem Osten*. Radhakrishnans neuhinduistische Botschaft im Lichte christlicher Weltendung. Evangelisches Verlagswerk/Stuttgart 1965; 313 S., DM 28,—

Die Aufgabe, vor die sich die Indologie angesichts des neuhinduistischen Denkens gestellt sieht, besteht vor allem darin, aufzudecken, wie sich dieses Denken zum Überlieferten verhält. Das Ergebnis ist, daß von einer kontinuierlichen Tradition keine Rede sein kann. Was dem Neo-Hindu in der Berührung mit dem Westen und dem Christentum bedeutsam wird, knüpft er nachträglich, oft bloß verbal, an das Überlieferte an. Dies ist gerade das Merkmal, durch das sich der Neo-Hinduismus vom — heute auch noch fortlebenden und im Volke erheblich verbreiteteren und lebendigeren — *traditionellen* Hinduismus unterscheidet.

Ergänzt wird dieser Gesichtspunkt durch den des Theologen. Dieser, insbesondere wenn er Missiologe ist, fühlt sich vom Neohinduismus zur Stellungnahme herausgefordert, weil dessen Denken beständig mit dem Christentum ringt. Der Theologe bemerkt darin die Nähe und das Andersbleibenwollen, und er hat recht, wenn er das Andere als das Hinduistische einschätzt. Denn auch der Neohinduismus bleibt hinduistisch, trotz all seiner Entlehnungen.

BÜRKLE sieht in Radhakrishnan das Westliche wohl — er analysiert z. B. dessen Neuorientierung des Welt- und Menschenbildes (bes. S. 34 ff.) und erkennt in R.s Jesusbild das des theologischen Liberalismus wieder (128) —, wichtiger aber ist für seinen Gesichtspunkt das Fremde. Und er bleibt nicht bei der Kritik stehen. Das Fremde wird ihm immer wieder zur Frage an die christliche Verkündigung. „Der... Nachweis, daß es sich in diesem oder jenem zentralen Stück des neuen hinduistischen Menschenbildes um Ableger christlich-westlicher Grundanschauungen handelt, hilft nicht weiter“, meint er (178). Das Buch will Teil eines „Dialogs“ sein: „Beides — die Kritik an Radhakrishnan wie auch die Bereitschaft zur Überprüfung eigener theologischer Positionen — gehört zum dialogischen Charakter der Auseinandersetzung“ (14). „Vom Ziel Gottes her, in das er durch die Sendung seines Sohnes die *Menschheit* ein-